ANMERKUNGEN
FÜR ZEITGENOSSEN UND FÜR WEGGENOSSEN
IM ERINNERUNGSJAHR 2019

AUGUST / SEPTEMBER 2019

In Sachsen buhlen CDU und AfD um Zustimmung der Bevölkerung. Dabei sind bei ihnen Erinnerungspolitik und Vergessenspolitik oft im Gleichklang.

Was fehlt beim Sächsischen Innenminister Wöller (CDU)?

Neue Soko Rex in Sachsen gegen Rechtsextremismus

LEITARTIKEL

Reichen 45 Beamte gegen Nazi-Gefahr?

VON JENS EUMANN

- Sachsens Innenminister kündigt die Wiedereinführung der Soko Rex an
- 45 Beamte der Terrorabwehr nehmen den Rechtsextremismus ins Visier
- Die Opposition redet von „Etikettenschwindel"

Man könne "auch aus Fehlern lernen", war nun von der CDU auf dem Parteitag in Chemnitz zu hören....Aus Fehlern lernen - z.B. beim Kampf gegen Rechtsextremismus - gut und richtig. Doch dazu gehört nicht nur bei Innenminister Wöller vor allem: Ursache und Wirkung erkennen. Die Vorgeschichte ist wichtig. Immer ging es der siegesgewissen CDU in Sachsen darum, sich von links abzugrenzen. Verachtung der DDR wurde zur Tugend erklärt. Das Schreckgespenst Sozialismus an die Wand gemalt. - Nichts kommt aus dem Nichts, Herr Staatsminister Wöller.

"Wer in Sachsen wirksam rechtsextreme Netzwerke bekämpfen will, der muss mehr tun, als bloß das Türschild der Ermittler zu Wechseln" - formulierte V. Lippmann (Grüne). Ja, "Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass", löst kein Problem.

Und nicht vergessen: Man hatte vieler Orten Vordenker. Klimamacher, Ideologen, Ratgeber, Wegbereiter

TU- Chemnitz Prof. Eckhard Jesse, ja man erinnert sich, das war der, der 2008 der CDU in Sachsen gemeinsam mit dem damaligen **CDU- Fraktionschef Steffen Flath** zu der Festlegung in ein Grundsatzpapier der Partei verhalf, man dürfe "NICHT ANTIFASCHISTISCH" sein. Nicht „antifaschistisch" sein! Das war im Jahre 2008. Und fortan war es wohl auch Leitschnur für Verfassungsschutz, Justiz, Polizei etc. in Sachsen.

Fritz Hähle. Unvergessen für uns das Winden und Zieren des mächtigen CDU- Landtagsfraktionsvorsitzenden Fritz Hähle bei einer Kundgebung im Chemnitzer Schauspielhaus anlässlich "100 Tage NPD im Sächsischen Landtag". - Dabei war er nur gebeten worden, gemeinsam mit allen anderen demokratischen Parteien und Organisationen, also auch mit Abgeordneten der LINKEN, eine Protestresolution zu verabschieden.

Die CDU hielt von Biedenkopf bis Tillich an der schillernden Fassade fest, wonach es in Sachsen kein wirkliches Rechtsextremismus-Problem gebe.

So wie es Erinnerungspolitik gibt, gibt es auch Vergessenspolitik

ANMERKUNGEN VOR EINER "WENDEZEIT" - SCHAU im SCHLOSSBERG- MUSEUM CHEMNITZ

Wie zu lesen war, wird gegenwärtig im Schloßbergmuseum Chemnitz eine Sonderausstellung organisiert. "Wendezeit" - so

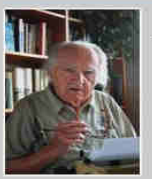
der Titel der Schau im Wahljahr, Erinnerungs- und Gedenkjahr 2019.
"30 Jahre "Wende" - Fernsehen, Film, Radio, Printmedien, Veranstaltungsprogramme, Vortragsformen, die "Stasi- Gedenkstätten" sowieso - es ist dort ein alles beherrschendes Thema. Ihre Deutungshoheit der Geschichte, dort gilt sie ohnehin alles unumstößlich gesichert. Eine Nachfrage - etwa im Sinne vom **Rat des Althistoriker Moses Finley (1912-1986)** - kommt einem Sakrileg gleich.

"Es ist leicht eine nicht mehr existierende Gesellschaft zu tadeln; schwieriger und lohnender ist es, zu untersuchen, was damals angestrebt, wie es versucht wurde, in welchem Ausmaß man erfolgreich war oder nicht."

Ob sich das Chemnitzer Museum im "Erinnerungsjahr 2019" einreiht in den allgemeinen Trend? Man wird sehen.
Lebte der bei der Vorstellung des Schloßberg-Museum- Projektes in der Freien Presse vom 15.6.2019 erwähnte **Chemnitzer Hans-Jochen Vogel** noch, würde er bestimmt darauf drängen, nicht nur in Verbindung gebracht zu werden. mit DDR-oppositionellen Streichholzschachteln.

Sein politischer Rat zu **Grundsätzlichem**, wäre heute noch von Gewicht! Gerade in Chemnitz! Wie ist das zu verstehen? Dazu eine Episode aus dem Jahr 1992.

WENDEZEIT - Erinnerungskultur



Der Chemnitzer Erich Knorr, (1912-2012), erinnert sich in **»Sachsenburg / Dokumente + Erinnerungen / NEUAUFLAGE « Von VVN-BdA Chemnitz 2008 herausgegeben.**

... Als Antifaschisten herausgefordert
Im April 1992 wurde im Gemeindeanzeiger (Sachsenburg /Irbersdorf) die Bezeichnung „KZ Sachsenburg" mit einem Fragezeichen versehen. Es wurde angezweifelt, ob es sich dabei überhaupt um ein KZ handelte. Da waren wir als aktive Antifaschisten herausgefordert. Als mich und meine Kameraden Siegfried Streubel und Justin Sonder die schlimme Nachricht erreichte, dass zudem das Mahnmal in Sachsenburg beschmiert wurde, sind wir sofort dahin. Und wir fanden dort auch noch Flugblätter, die Nazi- Aktivisten aus dem Westen an diesem Ort hinterlassen hatten. Sofort gingen wir zum Sachsenburger Bürgermeister, zum Pfarrer, sprachen mit Einwohnern....
Sprachen auch mit unserem Freund, Hans-Jochen Vogel (1943 – 2005), dem ehemaligen Stundentenpfarrer und bekannten Chemnitzer Friedensaktivisten darüber.
Wie hält es das Land, die Gesellschaft mit der Erinnerungskultur? In dieser Angelegenheit musste hier umgehend Grundsätzliches besprochen und geklärt werden!

Das war 1992. Um Grundsätzliches ging es Vogel vor, bei und nach der "Wende"!

National, "Schwerter zu Pflugscharen!" ihm war es ernst damit. Im Jahr 2000 wurde er wegen eines Aufrufs an die Soldaten der Bundeswehr, die Teilnahme am Kosovokrieg zu verweigern, angeklagt.
Keiner soll sagen, er hätte es nicht gewusst - blieb aufrecht, auch wenn es ihm nicht sogleich die Solidarität der "gefeierten Revolutionäre" einbrachte. Der "Sieger", die klammheimlich oder mit hochgereckter Eisernes - Kreuz - Standarte Übergelaufenen.
International, Als der Friedensaktivist vom Hilferuf hörte aus herunter gekommenen Kinder-Heimen über der Grenze, im Tschechischen Partnerkreis Usti nad Labem. Vogel ging "Klingelputzen". Für Spenden. Möbel - Stühle, Tische, Betten, nach Geldspenden. -Solidaritätsgedanken, waren ihm noch aus DDR-Zeit erinnerlich. Und er freute sich aufrichtig, als er dabei z.B. beim damals in Chemnitz ansässigen Genossenschaftsverband Sachsen u.a. Unterstützer fand.

Alles Bagatellen? So etwas wurde gleich nach der "Wende" und freilich noch heutzutage gern mit den jetzt alles beherrschenden einseitigen Siegergeschichten überschüttet.

Siegergeschichten, Heldengeschichten—jede gewünschte Sorte

Wer braucht eine Selbstbespiegelung?

Gesellschaft der Selbstverliebten

Forscher behaupten, dass die westliche Kultur die Ausbreitung eines übersteigerten Narzissmus fördert. Nur die Ostdeutschen machen da nicht so recht mit, sagt die Studie. *Von Martin Koch*

...Ein bestimmendes Merkmal der 90er Jahre in Deutsch-land war, dass man das Denken in Kategorien der Zukunft aufgegeben hatte. Die Geschichte war mit dem Ende des real existierenden Sozialismus und der Wiedervereinigung an ihr Ende gelangt. **(So Radek Krolczyk in einem Aufsatz zu den Nachwendejahren / nd 31.7.2019)**

Das Ende der Geschichte nun erreicht? - für Vogel kaum vorstellbar.
In der heutigen offiziellen Erinnerungs- und

Gedenkpolitik müsste wohl so manches gerade gerückt werden. Grundsätzliches, wäre es auch für Vogel. Nicht nur Streichholzschachteln.

WENDEZEIT - Erinnerungskultur

Karl-Marx-Stadt war eine der bedeutendsten Bezirkshauptstädte der DDR. Heute, bei der Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas, spielt das einstige Kaßberg- Gefängnis aber eine größere Rolle als die damalige Großstadt. Man vergisst und macht sich klein.

Beispiel für Simplifizierung
Forum Abriss-Geschichte

Just in den Tagen, als in der Stadt der 25. Jahrestag der Rückbenennung nach Chemnitz begangen wurde, begann der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) mit dem Abriss des **Veranstaltungszentrum Forum**, eines auch zur "Wende-Zeit" wichtigen Gebäudekomplexes der damaligen Bezirkshauptstadt. (Unterdessen ist an der Stelle ein Parkplatz für Autos angelegt.) Für viele Chemnitzer ist es kein bloßer Abriss. Vielmehr ist darin ein weiteres Stück Geschichtsvergessenheit zu bemerken. Unser Freundeskreis hat sich 2015 in dieser Sache an die Verantwortungsträger in Stadt und Land gewandt. Und blieb ungehört.

"Freistaat lässt ehemaliges Kongresszentrum abreißen" **- So war in der Freien Pressen vom 29. Mai 2015 zu lesen. -**

Schon über drei Jahren vorher war von der gleichen Zeitung zu erfahren: Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) bereitet Forum Abriss vor (3.Januar 2012). Und in einem Bildtext dazu ***"Das Veranstaltungszentrum Forum erlebte in den vergangenen Jahren Disko-Partys und Debatten über Parteipolitik…"***

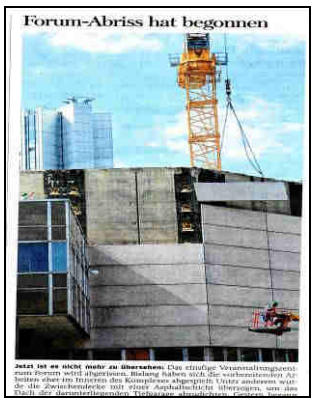
Nein, es waren eben nicht nur Disko-Partys und Debatten über Parteipolitik, die im Veranstaltungszentrum FORUM stattfanden!

Im "Veranstaltungsforum der Bezirkshauptstadt / Wilhelm-Pieck-Straße/Karl-Marx-Allee" **trat z.B. 89/90 auch der "Runde Tisch" des Bezirkes Karl-Marx-Stadt zusammen. (7/8Mal!)**
Und hier wurden auch – als die Bezirksstadt Karl-Marx-Stadt noch einen mit Dresden und Leipzig gleichgewichtigen Status hatte – nach

der "Wende" sachsenweite neue Verbände gegründet, bis hin zum Sächsische Landesbauernverband, dem Genossenschaftsverband Sachsen Schulze-Delitzsch usw. und und …

Aus Erinnerungen an die Zeit des RUNDEN TISCHES

Veranstaltungsforum / Wilhelm-Pieck-Straße/Karl-Marx-Allee / 1. Sitzung am 14.12.89 / 2.Sitzung 21.12.89/3. Sitzung 5.1.90 / 4. Sitzung 18.1.90 / 5.Sitzung 2.2.90 / 6. Sitzung 15.2.90 / 7. Sitzung 1.3.90 / BRD-Bundeskanzler Kohl ließ sich unterdessen in Karl-Marx-Stadt feiern. In seiner ganze Leibes- und Machtfülle / Bereits am 1.März 1990 ließen



CDU und der mit ihr nun verbandelte Demokratische Aufbruch, schriftlich erklären: Wir verlassen den RUNDEN TISCH des Bezirkes Karl-Marx-Stadt! Die 8. Sitzung war für den 15. 3.90 einberufen, fand aber nicht mehr statt. Aus dem Ruf "Wir sind das Volk" ist der Ruf " Wir sind ein Volk" gewordne.

Vorher auf der Tagesordnung der am RUNDEN TISCH im Forum an der Wilhelm-Piek-Straße versammelten Leuten aus allen damals noch bestehenden Parteien (SED/PDS, CDU, LDPD, DBD, NDPD), Organisationen, Vereinigungen und Institutionen, aber auch aus Kirchen und Glaubensgemeinschaften des Bezirkes, die in dieser Zeit, in der sich einige andere begannen wegzuducken, Verantwortung übernehmen mussten und wollten, standen damals brennende Themen. Sie halfen alle mit die Hassprediger, die es damals auch schon in genügen Menge gab, im Zaume zu halten und Gewalt — etwa bei der beabsichtigten Stürmung des Gebäudes des Rates des Bezirkes - nicht eskalieren zu lassen. bzw. bei der Themenbehandlung Medienfragen, Wahrhaftigkeit...
Den einen oder anderen von all denen konnte man später in hohen und höchsten Ämtern der „neuen Welt" des real existierenden Neoliberalismus begegnet, hörte andere sich über ihren Wandel vom Saulus zum Paulus rühmen.

Kleinen ABC der Alltagsdemokratie

Als dann die Psychose um ein imaginäres „Großdeutsches Sonnenland" zu groß, die Anziehungskraft derer am anderen Ufer des Strom der Geschichte, so stark war, dass die Mehrheit der damals noch Werktätigen lieber in frenetische Sprechchöre für Kohl & Co ausbrachen, als sich am RUNDEN TISCH mit den „Nichtigkeiten" des kleinen ABC der Alltagsdemokratie zu befassen - war das Intermezzo zu Ende.
Wer wollte noch etwas von der Vergabepraxis für Telefonanschlüssen wissen, etwas hören von Umwelthygiene und Trinkwasserschutz, Gesundheitsschutz, Arbeitschutz, wem interessierten Probleme bei der Aktenaufbewahrung im Staatsarchiv. Wer sorgte sich noch um die Sicherheit des Landes und die ständig eingehenden Hinweise auf das Einfallen

Betriebe mit ehemals über 1000 Beschäftigte in Chemnitz :

Betrieb	Anzahl der Beschäftigten 1990	zum 31.03 1993
Ascota AG i.L.	6400	Liquidation
Heckert	4300	960
Barkas Chemnitz	4100	300
Sachsenhydraulik	3340	400
Schraubenwerk	1340	195
Germania	1500	500
Modul	1720	250
Schleifmaschinenwerk	1100	433
Spinnereimaschinenbau	2520	650
Niles Simmons	1900	250
Wirkmaschinenbau	1430	304
Eisen- u. Stahlgießerei	1480	330
Elite Diamant	1410	330
Gerätewerk	1250	250
Gerfema	1600	250
Webmaschinenbau	1600	530
Strickmaschinenbau	1000	200
Flender Guß	1600	750
Numerik	1230	190
Union Sächs. WZM	930	230
BARMAG Spinn u. Zwirn	925	286
Gesamt	42675	7408

westlicher Geheimdienste und ihre Bemühungen um die MfS-Dienststellen samt ihren Unterlagen? Wer beschäftigte sich mit für und gegen alle eingehenden Streikdrohungen? Wen interessierte schon ein beginnender Hexenwahn? Ein katastrophales Desinteresse in den Städten und Gemeinden als Wahlvorstände zur bevorstehenden „Schicksalswahl" zu fungieren — wen interessierte es?
Wer beriet über den ,, Antrag auf Gründung der Industrie u. Handelskammer Chemnitzer, über das Verlangen der ,,Basisdemokratischen Initiative Kunst und Kultur Karl-Marx-Stadt", das Gebäude des ehemaligen Amtes für Nationale Sicherheit, als „multi-funktionelle Kultur und Kunsteinrichtung" zu vergeben?

„Büste von Thälmann erinnerte an die Toten in Buchenwald"

Zum Beitrag „Wo ist der Gedenkstein?" in der Rubrik „Ihre Frage" („Freie Presse" am 19. März).

Dass die Stadt nicht weiß, was sich auf dem Sockel befand, ist bedenklich, denn die Büste wurde nach der Wende entfernt. Es handelte sich um eine Bronzebüste von Ernst Thälmann, die im Gedenken an die Toten des Konzentrationslagers Buchenwald aufgestellt wurde. Es ergibt sich die Frage, was die Stadt damit gemacht hat.
R. Blum, per E-Mail

Ich kann es nicht nachvollziehen, dass es der Stadtverwaltung nicht bekannt ist, was auf dem Sockel jahrelang stand. Jedes Kind im Elternmiggebiet, das die ehemalige Polytechnische Oberschule (POS) „Hermann Matern" in der Buchenwaldsiedlung besuchte, weiß heute noch, dass auf dem Sockel bis nach der Wende eine Büste von Ernst Thälmann stand, die dann eines Tages abmontiert war.
Gudrun Mitschke, per E-Mail

Selbst im Kindergarten wurde uns 1988 beigebracht, dass auf dem Sockel die Büste eines „guten Mannes" stand. Es war Ernst Thälmann. Auf dem Sockel war es noch zu lesen.

Das hat mich an den Wandertag erinnert, bei dem uns unsere Erzieherin von dem „guten Mann" erzählte.
Stefanie Nagel, per E-Mail

Ja, alles Geschichte. Forum Abriss - Geschichte der Stadt und der ganzen Region!

Und was sagten die Experten, die Denkmalschützer, die Museumsbeamten, der Stadt dazu? (Von den Westimporten des Freistaates war in der Sache ohnehin nicht viel zu erwarten.) - Man hört nichts, man las nichts. Hatte man da keine Antenne für so eine "Nichtigkeit" oder vor dem Zeitgeist schon resigniert? Fühlt man sich nicht zuständig und verpflichtet auf eigene Akzente in Sachen Denkmalpflege für eine frühere Bezirkshauptstadt und zur ganzen jüngeren Zeitgeschichte zu setzen?

Das Kaßberg- Gefängnis, in den Bewerbungsunterlagen zur Kulturhauptstadt Europas wurde es gepriesen als wäre es der ganze Stolz

ZEITGESCHEHEN

DAS THEMA: „FREIE PRESSE" ZEIGT UNENTDECKTE ORTE

Warteraum zur Freiheit

Das einstige Gefängnis auf dem Chemnitzer Kaßberg diente immer wieder der Verfolgung politischer Gegner und Andersdenkender. Jahrzehntelang war es Schauplatz des Freikaufs von DDR-Häftlingen durch die Bundesrepublik. Nun gibt es neue Pläne für das Areal.

Als Adam grub und Eva spann
Wo war denn da der Edelmann?

Etwa Josef Kneifel? - Der an der Dresdener Str. vor 35 Jahren aus Hass auf die DDR den "Sowjet – Panzer vom Sockel sprengen" wollte. Der dabei den Tod vieler Menschen in Kauf genommen hat.

Nach 1989 wurde Kneifel zeitweilig als Vorzeige-Opfer des Stalinismus gehandelt. Noch 2005 luden ihn TU, Stasi-Unterlagenbehörde und Landeszentrale für politische Bildung zu einem Vortrag nach Chemnitz ein. Kneifel bewegte sich zu dieser Zeit längst im rechtsextremen Milieu, wo er heute als „totalitärer Held" gilt. (FP 9.3.2015)

Heute reduzieren zwar stimmgewaltige Leute die Stadt gern auf "Stasi- Kaßberg" und schaffen sich Denkmale nach Nützlichkeit. Und verlangen und bekommen hierfür beträchtliche Ressourcen. Was ist da Fakt, was Propaganda? **Mit der in der Satzung des Vereins festgeschriebenen Gleichsetzung DDR- Nazi-Deutschland, wird eine Verharmlosung des Faschismus fortgeschrieben.**
Wenn aber Denkmale für Antifaschisten verschwinden wie in der Altendorfer

Buchenwaldstraße, weiß man in der Stadt-Verwaltung von nichts.
Im Stadtrat **gescheitert war freilich schon 2010 der Vorschlag eine "Konzeption zur Erhaltung und Pflege der Stätten der Erinnerung und des Gedenkens an die Opfer der Faschistischen Diktatur von 1933 - 1945 in enger Absprache mit den umliegenden Kreisen, da es sich ja hier immerhin um die einstige Bezirksstadt handelte.**
An die 27 Namen von Antifaschisten auf Schildern an Straßen und Plätze der Stadt sind derweil verschwunden.

Ohnmächtig steht man vor dem Mainstream. Aber es bleibt die Frage an bezahlte Bauamt- und Denkmalschützer: Könnten Sie nicht **wenigstens ihre Stimme erheben** und dafür einsetzen, dass an der neuerliche Stelle der Geschichtsvernichtung **durch den Freistaat wenigstens eine kleine Denkmalstafel die Nachgeborenen daran erinnert, dass hier mehr als Disko-Partys und Debatten über Parteipolitik stattfanden? - Wenigstens in der Größe wie es Herr Füsslein schon in der Henriettenstraße 5 bekommen hat?**

Nun also "Wendezeit" im Museum, und anderen Ortes im Erinnerungsjahr 2019 Gut wäre, wenn sich dabei in Stadt und Land auch an Stefan Zweig (1881 - 1942) erinnert würde, der in Sachen gerechte Geschichte formulierte:

Legende aber ist immer, gerade durch das Verführerische, durch den Abglanz der Vollkommenheit, der gefährlichste Feind der Wahrheit, und darum ist es unsere Pflicht, sie ständig zu überprüfen und die eigentliche Leistung auf ihr historisches Maß zurückzuführen…

...Darum tut es Not, Geschichte nicht gläubig zu lesen, sondern neugierig misstrauisch, denn sie dient, die scheinbar unbestechliche, doch der tiefen Neigung der Menschheit zur Legende, zum Mythos — sie heroisiert bewusst oder unbewusst einige wenige Helden zur Vollkommenheit und lässt die Helden des Alltags, die heroischen Naturen des zweiten und dritten Ranges ins Dunkel fallen.

...Eine solche Entgöttlichung mindert nicht die Wesenheit, nicht den Weltwert eines Menschen, sie steigert nur unser Zeitgefühl, unser Zeiterkennen, sie macht durch Erkenntnis der Vergangenheit uns der Gegenwart mehr gerecht.

In der Geschichte nichts beschönigen, nichts verschweigen, nichts losgelöst von Zeit und Raum sehen und erkennen – darum geht es uns. Gerechtigkeit ist unser Grundbedürfnis!

WENDEZEIT - Vergessenspolitik Stauffenberg - Am 20. Juli 2019 - Alles in unserer Zeitung ...und dazu notwendige Nachsätze

"Das fehlgeschlagene Attentat von Claus Schenk Graf von Stauffenberg auf Hitler jährt sich am 20. Juli zum 75. Mal. Doch die Geschichte des Widerstands gegen das NS-Regime ist weitaus vielschichtiger, die Aufarbeitung war nie konfliktfrei." - So stand es in der Freien Presse am 2o. Juli 2019. Darin auch die Vorstellung einer Ausstellung zum Hitler-Attentat 1944 im Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden.

Erinnerungspolitik! Beispiel für Vergessenspolitik in der gleichen Zeitungsausgabe, weiter hinten, auf Seite A1

"Schepperndes Erbe"

Dort der Autor Tobias Prüwer: *In Sachsens Kirchen hängen noch einige Glocken aus der NS-Zeit - einige davon mit Hakenkreuzen, andere mit Hitlerzitaten. Die Landeskirche hält sie großteils verborgen und will den Umgang mit diesem Erbe am liebsten intern regeln* - »Das Glockenspiel in der Lößnitzer St. Johanniskirche. So tragen Glocken des 23-teiligen Carillons die Inschriften „Ein Volk", „Ein Reich", „Ein Führer" und ein Zitat Adolf Hitlers. Trotzdem hat das Glockenspiel, das unter städtischer Verantwortung steht, täglich seine Spielzeiten. „Das Glockenspiel wird weiter erklingen", erklärt Bürgermeister Alexander Troll. Dabei weiß er die Bevölkerung mehrheitlich hinter sich: Stimmen, die die Naziglocken nicht mehr hören wollen, gibt es in der Stadt eher wenige.«

Schepperndes Erbe

In Sachsens Kirchen hängen noch einige Glocken aus der NS-Zeit – einige davon mit Hakenkreuzen, andere mit Hitlerzitaten. Die Landeskirche hält sie großteils verborgen und will den Umgang mit diesem Erbe am liebsten intern regeln – Kritik kommt von außen.

VON TOBIAS PRÜWER

DRESDEN/CHEMNITZ – Am Ende kreischte die Flex: Unbekannte entfernten das Hakenkreuz von der Glocke in Herxheim. Zuvor hatte es bundesweit Medienberichte um das Geläut in der rheinland-pfälzischen Stadt und den unreflektierten Umgang mit ihm gegeben. Dabei ist sie kein Einzelfall. Auch in sächsischen Kirchen hängen im „Dritten Reich" gegossene Glocken – einige davon mit Nazi-Ornamentik im Sinn der „Deutschen Christen".

Dass man dass so genau weiß, liegt an Gilbert Kallenborn. Nachdem die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (EVLKS) im Rahmen einer Diskussion über Nazi-Glocken erklärte, solche existierten im Freistaat nicht, hakte der Saarländer nach. Auf sein Beharren hin erhielt er schließlich die Antwort, dass 33 in der Zeit zwischen 1933 und 1945

Freie Presse 20.7.2019

Konfliktfrei? Wem nützt es?

Übrigens, in einer anderen Zeitung (nd, Rene Heilig) aber auch am gleichen Tag am Ende einer Reportage über die bereits erwähnte Dresdener Ausstellung:
"Stauffenberg soll bei seiner Erschießung gerufen haben: »Es lebe das heilige Deutschland.« Auch am 75. Jahrestag seines Todes sollte es den Nachgeborenen um mehr gehen. Am Tor des Garnisonfriedhofes in Dresden, ... steht zweisprachig: »Tor schließt automatisch«.

Ein Motto für den Umgang mit der Geschichte des Widerstandes gegen die Nazis in all seinen Facetten kann das nicht sein. Zumal Leute von ganz rechts außen sich anschicken, sich der Verschwörer zu bemächtigen."

So zeigt sich heute ein Sächsisches Lagebild. Vor Wahlen 2019!

Und Stauffenberg?
Gut wäre, wenn auch in unserer Region dazu nachgefragt würde und gelesen würde in Christel Weiß Buch.

Historisch tiefgründig recherchiert. führt der Roman mit spannungsgeladener Handlung durch persönlich und mit erhaltenen Dokumenten belegbar Erlebtes in dieser wechselvollen Epoche der jüngeren deutschen Geschichte.

Da war nicht nur einer. Und der hieß Stauffenberg. Da waren die vielen, die soll man nicht vergessen!
Im Juli, ein jedes Jahr wieder, spricht man in Deutschland von Stauffenberg. Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Man gedenkt seiner, seiner mutigen Tat. Graf Stauffenberg, den das Attentat auf den unsäglichen Hitler unsterblich gemacht hat.
Also - zunächst einmal, da hat es ihn sterblich gemacht, und zwar schon einen Tag später. Die ändern gleich mit ihm, die um den Sprengsatz wussten, den der Graf 1944 in die Wolfsschanze trug - und um den Staatsstreich, der sich dem Tod des Diktators anschließen sollte. Und wie viele traf es in der Folge dann noch, die so direkt gar nicht beteiligt waren ...

Christel Weiß und Ehemann, 2016 bei Vorstellung des Buches BS Verlag Rostock ISBN 978-3-86785-321-7 in Chemnitz/Rosenhof.

"Da war jemand mit einem Gewissen." So sagt Stauffenbergs Tochter. Eine gepflegte, ältere Frau blickt vom Bildschirm her freundlich in die Stube hinein - ein Interview Jahrzehnte danach. Kleine Kinder waren sie, so spricht sie weiter, zum Teil noch sehr klein, und der Vater war weg. Sieht man einmal ab von der nationalsozialistischen Karriere des Grafen, die den Mann jahrelang eng an seinen Führer band und an die Politik, die der betrieb - das Wort

'Politik' lässt sich in diesem Fall verlustlos durch das Wort 'Verbrechen' ersetzen -, so verdient der Entschluss, dem Drama ein Ende zu setzen, in der Tat eine bleibende Würdigung. Zu wissen,misslingt, was man da vorhat, so ist man hinterher tot ... auch wenn das Gewissen recht spät erst einsetzte - Claus von Stauffenbergs entschlossene Tat in Ehren zu halten versteht sich von selbst.
Da war aber eben nicht nur der eine, mit einem Gewissen. Hunderte gab es, tausende Familien kommunistischer, sozialistischer, christlicher Antifaschisten oder auch solcher ohne Bindung an Partei oder Glauben in der Zeit des Nationalsozialismus, in denen von heute auf morgen 'der Vater weg' war. Nicht selten vielleicht auch die Mutter. Kam es sehr schlimm, sogar beide.
Ein Kalenderjahr hat so viele Tage nicht, einen jeden von ihnen mit einem Gedenktag zu ehren - so wie es am Tage des 20. Juli geschieht. All diese vielen aber verdienen die gleiche Würdigung ihres mutigen Tuns.
Damit sie nicht so verschwiegen werden wie es derzeit geschieht, entstand dieses Buch.
Die Familiensaga ist in Romanform gehalten. Die in ihr vorkommenden Personen sind bis auf wenige Ausnahmen alle authentisch. Ebenso die dargestellten Handlungen und Ereignisse.
Nur zur literarischen Abrundung des Geschehens sind einige wenige romanhafte Figuren und Geschehnisse eingefügt.
(Aus dem Vorwort)

In dem Buch **»NS-Terror und Verfolgung in Sachsen / Von den Frühen Konzentrationslagern bis zu den Todesmärschen«** erinnern Dr. Hans Brenner und Koautoren eines der bedrückendsten Kapitel unserer deutschen, aber auch besonders der sächsischen Geschichte. (Sächsische Landeszentrale für politische Bildung 2018)

Offener Brief

An den Bürgermeister von Lößnitz/Erzgebirge, Glockenspiel auf dem Kirchturm

VVN-BdA

Offener Brief an den Bürgermeister von Lößnitz/Erzgebirge, Alexander Troll
Glockenspiel mit Hakenkreuz und faschistischen Sprüchen auf dem Kirchturm in Lößnitz/Erzgebirge

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Alexander Troll,

mit kritischer Aufmerksamkeit verfolgen wir, die Mitglieder des Vorstandes der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) Chemnitz, die Entwicklung in der Diskussion bzw. ausbleibenden öffentlichen Diskussion über das im Eigentum der Stadt Lößnitz befindliche Glockenspiel. Freilich hat es mehr versteckt als offen auch in der Vergangenheit Veröffentlichungen zu den Texten und Symbolen auf den Glocken gegeben, aber thematisiert wurde dies nicht. Glocken, egal ob sie nun liturgisch oder anderweitig klingen, verkünden immer auch das, was eingegossen oder graviert ist. So sieht es auch die Landesbischöfin Ilse Junkermann, die dies öffentlich im Rahmen der Kirchenglocken-Diskussion in Sachsen-Anhalt und Thüringen bekundete. So sahen sich diese beiden Landeskirchen in der Pflicht und reagierten. Die meisten Glocken schweigen in Mitteldeutschland bereits. Herxheim am Berg, eine Gemeinde in Westdeutschland, galt dabei als Vorbild.
In Lößnitz sehen wir jedoch noch nicht einmal den Ansatz, dass Sie und der Bronzeglockenverein sich ernsthaft und kritisch auseinandersetzen wollen. Das zeigt auch ihr Brief, der im **Heimatblatt** veröffentlicht wurde. Ja, Herbert Göppert, der Ortschronist, veröffentlichte im Heimatblatt einen vollkommen kritiklosen Abriss der Geschichte des Glockenspiels. Auf Wikipedia ist ebenfalls

Schepperndes Erbe

In Sachsens Kirchen hängen noch einige Glocken aus der NS-Zeit – einige davon mit Hakenkreuzen, andere mit Hitlerzitaten. Die Landeskirche hält sie großteils verborgen und will den Umgang mit diesem Erbe am liebsten intern regeln – Kritik kommt von außen.

VON TOBIAS PRÖWER

DRESDEN/CHEMNITZ – Am Ende kursierte die Fiex: Unbekannte entfernten das Hakenkreuz von der Glocke in Hernheim. Zuvor hatte es bundesweit Medienberichte um das Geläut in der rheinland-pfälzischen Stadt und den unreflektierten Um-

von den Glocken und deren Inschriften zu lesen, jedoch ohne Auseinandersetzung damit, was auch Wikipedia überfordern würde. Und da Sie in Ihrem Brief noch das Kinderbuch "Wendelin..." als Beleg für eine Auseinandersetzung anführen, sei auch gesagt, das im Buch lediglich Relativierungen und Bewunderungen für die Stifterin Clara Pfauter, eine nachweislich glühende Faschistin, zu lesen sind.

Das alles ließe sich noch verschmerzen. Aber dass der Verein es bis heute nicht geschafft hat, seinen Internetauftritt zu überarbeiten, um damit auf die ganze Geschichte des Glockenspiels aufmerksam zu machen, zumindest aber das Hohelied über die Stifterin richtigstellt, sehen wir als VVN-BdA sehr kritisch. Liegt das eventuell daran, dass der Vorsitzende des Vereins Frank Rother, sollte es keine zufällige Namensgleichheit sein, mit dem stellvertretenden Leiter des Bau- und Ordnungsamtes identisch ist? Der Vereinsvorsitzende Frank Rother beweist jedenfalls eine gewisse politische Unbedarftheit, indem er der LINKEN in Lößnitz auf Anfrage, ob dem Verein das Verhältnis der Stifterin zum Hitlerregime bekannt sei damit, dass darüber nichts bekannt sei. Auch über die weitere Verstrickung der Firma Pfauter mit den Faschisten will Herr Rother nichts wissen. Er beruft sich im Schreiben an die LINKE auf Herbert Göppert, der jedoch nichts Wesentliches darüber schreibt. Diese historische Naivität bestürzt uns. Noch kritischer sehen wir allerdings die Geschichtsverdrehungen in Ihrem Brief im Heimatblatt. Sie führen den angeblichen Kampf der Lößnitzer um den Erhalt der Glocken bis 1942 an. Sie heroisieren diesen Kampf zum Widerstand gegen das Naziregime. Sie verkünden, dass das Glockenspiel der Kriegsmaschinerie "entrissen" wurde und schreiben wörtlich: "Das Instrument hat sich gegen die Kriegswaffe durchgesetzt - gerade in der Zeit des Nationalsozialismus und symbolisiert deshalb in besonderer Weise den Grundsatz „Schwerter zu Pflugscharen“. Das ist, gelinde geschrieben, eine Verhöhnung dieser Bewegung. Das Glockenspiel sollte keiner Kriegsmaschinerie entrissen werden, sondern schlichtweg erhalten bleiben. Da lässt sich nichts hinzudichten, wie in Ihrem Schreiben.

Die Glocken wurden keinesfalls durch die Interventionen von Lößnitzern vorm Einschmelzen gerettet. In den antifaschistischen Widerstand lässt sich des ebenso wenig einordnen. Das beweist sogar der Ortschronist Herbert Göppert. Er konstatiert, dass die Glocken letztlich durch die Fürsprachen eines Verwandten der Firma Schilling in Apolda, der Glockengießerei, gerettet worden seien. Dieser Verwandte, Franz Schilling, hatte großen Einfluss in Berlin. Er war seines Zeichens Flieger-Stabsingenieur, was dem Dienstgrad eines Majors entspricht. Nicht unerheblich dürften auch Interventionen der Familie Pfauter gewirkt haben. Die Firma galt als kriegswichtig. Die Geschäftsführer waren NSDAP-Mitglieder seit 1932. Clara Pfauter, bis 1944 in der Geschäftsleitung tätig und für die Ausbeutung von Zwangsarbeitern und französischen Kriegsgefangenen mitverantwortlich, ließ sich **im Apoldaer Tageblatt 1939 zitieren: "Nach Wunsch der Stifterin des Glockenspiels soll es künden von der Dankbarkeit, die das deutsche Volk seinem Führer und seiner Bewegung schuldet".**

Und Sie schreiben: "Wenn unser Glockenspiel erklingt, steht es deshalb vor allem für Frieden, für Freiheit und für den Widerstand der Lößnitzer Bürger gegen die Kriegstreiberei der

Derzeitige moderne Vergessenheitspolitik

20.121.3.2010

„Wir brauchen Gelassenheit"

Zum Artikel „NPD sitzt weiter mit am Bündnis-Tisch" („Freie Presse" vom 12. März). Darin ging es um das Bündnis für Demokratie und gegen Extremismus in Limbach-Oberfrohna, in dem die rechtsextreme NPD mit

Die NPD ist uns nicht pa

dass das Bunte Bürgerforum in Limbach die eigene Radikalität nicht erkennt. Der CDU-Stadtverbandsvorsitzende Jan Hippold hat völlig recht, die NPD nicht eigenmächtig ausschließen zu wollen, ohne einen gemeinsamen Beschluss zu fa

Immerhin wurde die NPD dem tisch in den Stadtrat gewählt.

Gelassen bleiben, is nu ma su?

Im historischen Kontext bleiben

Zum Beitrag „Schepperndes Erbe" über Glocken aus der Nazizeit in Sachsen:

Die Texte auf den Glocken des Caril-

20. April 1945 durch die Waffen-SS, weil er die weiße Fahne hissen ließ, sind Teil der Geschichte von Lößnitz. Beides ist im historischen Kontext zu betrachten und sollte meiner

FP Leserforum 7.8.2019

Nationalsozialisten."
Dieser Aussage stehen aber nunmal die Symbole und Schriften im Weg. Das lässt sich nicht schönreden. Ein antifaschistischer Widerstand ist ebenfalls nicht belegbar. **Ein tödlich giftiger Pilz wird nicht deshalb essbar, weil man ihn einfach zum essbaren Pilz deklariert. Und die Schriften auf den Glocken samt Hakenkreuze sind toxisch und werden toxisch bleiben. Mit "Ein Reich", Ein Volk", "Ein Führer" lassen sich keine Friedensbotschaften verkünden. Da denken wir noch nicht einmal an die Unerträglichkeit, dass Sie das Glockenspiel 2012 nach Jerusalem übertragen haben.**

Wir, die Mitglieder des Vorstandes des VVN-BdA Chemnitz e.V., bitten Sie nachdrücklich, Ihre Haltung zum Glockenspiel zu überdenken. Wir sehen keine Möglichkeit, wie das Glockenspiel in seiner jetzigen Form weiterbetrieben werden könnte. Es ist auch nicht hinnehmbar, dass bei all dem Wissen ein Einweihungsjubiläum für den Herbst vorbereitet wird. Folgen Sie den Praktiken der evangelischen Kirchen Mitteldeutschlands! Folgen Sie der Bischöfin Ilse Junkermann, die für Sie ein Vorbild sein muss! Wir werden als Antifaschisten, gerade in der jetzigen konfliktreichen Zeit, weiter die Glockenpraxis von Lößnitz öffentlich kritisieren. 2.7.2019

Ein Sächsisches Lagebild vor Wahlen 2019!

In Sachsen buhlen CDU und AfD um Zustimmung der Bevölkerung. Dabei sind bei ihnen Erinnerungspolitik und Vergessenspolitik oft im Gleichklang.

Aber das hindert die immer noch in der Platzhirschmentalität verharrende CDU nicht daran, die Linkspartei auf eine Stufe mit der AfD zu stellen und Koalitionen mit beiden auszuschließen. Mehr noch. Als Antwort auf die linken Ziele eines Demokratischen Sozialismus postete die sächsische Union eine Fotomontage des zerbombten Dresden neben verfallenden Görlitzer Häusern aus der späten DDR. »Sozialismus hat nur für Leid gesorgt. Egal ob national oder >real existierend<«, lautete die Bildüberschrift. Diese Gleichsetzung von Nazidiktatur und SED-Herrschaft ist ein Rückfall in Zeiten der Rote-Socken-Kampagne. (M. Bartsch / nd 3./4.8.2019 nd)

Es endet in der Verharmlosung

60 Millionen Tote, der Holocaust, ein Weltenbrand, entfacht von einer mörderischen Diktatur im Rassenwahn, in der jede abweichende Meinung zum Regime den Tod bedeuten konnte. Am Ende kam der Krieg zu seinen Verursachern zurück. 74 Jahre später meint die sächsische CDU, die Verbrechen Hitlerdeutschlands für ein Wahlkampfmanöver nutzen zu dürfen. Weil die Nazis sich ihrem Namen nach Nationalsozialisten nannten, würde es Parallelen zum ehemals »real existierenden Sozialismus« geben. DDR und NS-Diktatur. Klingt im Ergebnis gleich? Das ist Geschichtsfälschung, die da mit dem Segen des Ministerpräsidenten betrieben wird. Dabei wirkte Michael Kretschmer bisher wie ein umsichtiger Parteichef, der nicht alles unterstützte, was in dem ohnehin weit rechts stehenden CDU-Landesverband gedacht und gesagt wird. Und nein: Dieser absolut indiskutable historische Vergleich ist nicht allein als Wetteifern mit der AfD um die Stimmen jener Wähler zu verstehen, die politische Kategorien wie »links« und »rechts« für überholt halten und alles als »Extremismus« brandmarken, was nicht ihrer eigenen Denkweise entspricht. Auch in der sächsischen CDU ist es weit verbreitet, die DDR völlig undifferenziert als »zweite, deutsche Diktatur« zu bezeichnen, was dann im Ergebnis die erste Diktatur nicht mehr ganz so schlimm wirken lässt. Zur »Vogelschiss«-Äußerung eines Alexander Gauland ist es von dort aus nicht mehr weit. **Robert D. Meyer in nd 23.7.2019**

Historiker Irrungen?

Einer schrieb: Mit Verspätung von drei Jahrzehnten stellen wir heute fest, dass wir uns nicht mehr in den festen Modellen des Kalten Krieges befinden (FP 20.6.2019)

Ein Anderer: Der Kalte Krieg ist zu Ende, und das vielleicht auch auf dem Gebiet der DDR-Geschichte. (nd 18./19.5.2019)

Soweit so gut.

Währen da nicht solche übriggeblieben Kalten Krieger wie Vaatz, der Höcke der Sachsen CDU. Unterstützt von missionarischen Aktivisten wie Lengsfeld, die ihre Parteizugehörigkeit wechselt wie ein Chamäleon die Farben und natürlich der ewige Biermann. -

Der geplante "Auftritt von Linken-Politiker **Gregor Gysi** zum 30. Jahrestag der friedlichen Revolution in der **Leipziger Petrikirche** am 9. Oktober" (eingeladen! neben Rednern wie Gorbatschow, de Maiziere ua.!) lässt sie Gift und Galle spucken. (FP / dpa 29.6.2019)

Und **Arnold Vaatz**, der Mann aus der 1. Reihe der Sachsen- CDU, giftete im Bundestag gegen den Linken- Vorschlag bei der Ergründung auch angesichts der fortbestehenden Kluft zwischen

Ost und West, einen **Parlamentarischen Untersuchungsausschuss Treuhand** einzurichten. Schuld an der Misere sei einzig die »Kommandowirtschaft« der DDR, d.h. natürlich heute noch die Linke. Er unterschlägt die Maxime seines Parteikollegen **Horst Köhler**, ehemals im Bundesfinanzministerium Staatssekretär und für die Treuhand zuständig:

»In der ostdeutschen Wirtschaft muss auch mal gestorben werden, da muss auch mal Blut fließen«.

Die Irrungen der Historiker - der Kalte Krieg zu Ende? - Die Herren und Damen lassen erkennen: Fanatiker kennen nur Parteigänger oder Todfeinde.

So wie es Erinnerungspolitik gibt, gibt es auch Vergessenspolitik

Eine große Mehrheit der Sachsen will bei der anstehenden Landtagswahl am 1. September der AfD nicht ihre Stimme geben. Wie im abgebildetem Poster des Bündnisses AUFSTEHEN GEGEN RASSISMUS zur Europawahl im Mai 2019. Und Egon Krenz bei der Vorstallung seines Buches "Wir und die Russen" »Es gibt trotz aller Kränkungen keinen Grund, AfD zu wählen«.

Zivilgesellschaftliche Initiativen sind der AfD schon jetzt ein Dorn im Auge. Mit kleinen

Anfragen werden praktisch im Wochentakt Informationen beispielsweise über jene Projekte gesammelt, die Mittel aus dem *Förderprogramm* »Weltoffenes Sachsen« erhalten.

Antifaschismus in der AfD? Absurd!

Über einen seltsamen internationalen Kongress in Sewastopol

Russische Politiker und Abgeordnete sowie Gäste aus weiteren Ländern 26 Ländern nahmen an einem am Sonntag beendeten Kongress teil, auf dem es -laut Einladung - um eine »Zukunft ohne Nationalsozialismus und Terrorismus« ging. Organisiert hatte ihn eine Internationale Union der Antifaschisten.

Gut, gegen Nazis und Nationalismus zählt jede Stimme. Wenn sie echt ist! *Doch Tagungsort war Sewastopol. Das liegt auf der von Moskau annektierten Krim. Einer der Redner heißt Gunnar Lindemann. Es sei traurig, dass es über 70 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg immer noch Menschen in Europa gibt, die der faschistischen Ideologie nachlaufen, meinte der und betonte: »Die Geschichte sollte gelehrt haben, wie zerstörerisch und tötend der Faschismus ist.«*

Und wie verlogen er sich in Hirne schleicht! *Auch dank Lindemann. Der Mann sitzt für die AfD im Berliner Abgeordnetenhaus. Er ist also Parteigänger von Gauland - der Hitler und die Nazis für einen »Vogelschiss« in der erfolgreichen deutschen Geschichte hält - und von Höcke, der gerade zur absoluten Macht in der AfD strebt und dessen völkischer Rassismus nicht grundlos an Goebbels Hetze erinnert. Lindemann selbst rechtfertigt willigst den Kampf russischer Separatisten im Donbass als Abwehrkampf gegen den in der Ukraine aufkommenden Faschismus.* ***So wichtig breite Bündnisse gegen Nazis sind, man kann sie nicht mit Typen schmieden, die unter falsche Flagge laufen.***

Aus **Rene Heilig** nd 29.7.2019

Vergessenheitspolitik Polizeisportverein mit Fehlstart

Man habe es nicht gewusst. Wieder mal. Nazi-Gedenken im Chemnitzer Stadion, lange (März 2019) her. Der Chemnitzer Polizeisportverein war im Juli 2019 bass erstaunt, mit welchen Sponsor man es für einem Fußballfest mit Hüpfburg und Zuckerwatte heutzutage zu tun bekommen kann. **Heimattreue Niederdorf e.V**. der bereitwillige Sponsor und sein Chef gelten nicht eben als Hort des revolutionären Geistes, weiß selbst der Sächsische Verfassungsschutz. **Von dort bekannt, ein Verkaufsschlager des Vereins: der Verkauf von Miniaturnachbauten des sogenannten Pegida-Galgens. Aufschrift "reserviert für Angela 'Mutti' Merkel" und "reserviert für Siegmar 'das Pack' Gabriel".** Sachsische Staatsanwälte beschwichtigten: Galgen sei lediglich symbolisch zu verstehen. Freilich zu verstehen ist die ganze Masche schon - wenn die unpolitischen Polizeisportler wenigstens mal die ganze Zeitung, nicht nur die Sporttabellen gelesen hätten.

Da stand z.B. nach dem CFC Skandal am 12.3.2019 in der Freien Presse:

Wenn es immer nur darum geht, ob etwas funktioniert. Wenn es zum Beispiel egal ist, wer das Kind trainiert, Hauptsache es hängt nicht vorm Smartphone rum. Wenn man nicht wissen will, wer da eigentlich für vermeintliche Sicherheit sorgt. Wenn alles als legitim gilt, was den unmittelbaren Zweck erfüllt, dann kann das nicht nur zu wenig, sondern zutiefst schädlich sein für ein lebenswertes Stück Erde, wie es die Chemnitzer Region eigentlich ist. Dann kann es sie ruinieren. Der „entpolitisierte" Umgang mit einem bekennenden Rechtsextremen, er war in diesem Fall zu vielen eigen.

Auch beim Start zu einem Fußballfest sage bitte keiner, er hätte es nicht gewusst!

ANMERKUNGEN vom Freundeskreis Neue Zeit Geschichte Chemnitz